



MORNING NEWS 24. April 2026

INDEX	SCHLUSS	VERÄNDERUNG net	%	VORTAG	INDEX	SCHLUSS	VERÄNDERUNG net	%	VORTAG
DAX	24.155,45	-39,45	-0,16	24.194,90	DJ 30	49.310,32	-179,71	-0,36	49.490,03
MDAX	30.851,74	-324,90	-1,04	31.176,64	NASDAQ	26.782,63	-154,65	-0,57	26.937,28
TEC DAX	3.666,94	-20,88	-0,57	3.687,82	Nikkei 225	59.531,36	391,13	0,66	59.140,23
Euro Stoxx50	5.894,73	-11,49	-0,19	5.906,22	Hang Seng	25.862,61	-52,59	-0,20	25.915,20
Bund Future	125,24	-0,36	-0,29	125,60	Euro / US-\$	1,1681	-0,00	-0,02	1,1683
Gold in US-\$	4.674,11	-20,03	-0,43	4.694,14	Öl (Brent) US-\$	105,91	0,84	0,80	105,07
Bitcoin / US-\$	77.715,43	-190,20	-0,24	77.905,63	Ethereum / US-\$	2.307,78	-18,29	-0,79	2.326,10

Vorbörsliche Indikationen (07:00 Uhr)

INDEX	INDIKATION	ABSOLUTE VERÄNDERUNG (zum Schlusskurs Vortag)
DAX	24.125	-30
NASDAQ Future	27.037,50	+103,50

AKTIE	PARITÄT €	VERÄNDERUNG €	%	SCHLUSSKURS XETRA in €	SCHLUSSKURS NYSE in \$	VOLUMEN NYSE
SAP AG	139,76	-0,94	-0,01	140,70	163,25	7.314.581,00
Nokia OJ	8,84	-0,12	-0,01	8,96	10,33	176.863.947,00

Unternehmenstermine

UNTERNEHMEN	RIC	ANLASS	ZEIT	SCHÄTZUNG
DAX / MDAX		Heute keine wichtigen Unternehmenstermine		
Europäische Unternehmen		Holcim (06:30 Q1), Signify (07:00 Q1), Electrolux (07:00 Q1), Telia Company AB (07:00 Q1), Volvo AB (07:20 Q1), Forvia (07:30 Q1), Eni (07:45 Q1), Yara (08:00 Q1)		

Quelle: Bloomberg/dpa/AFX

Konjunkturtermine

LAND	INDIKATOR	MONAT	UHRZEIT	SCHÄTZUNG
D	Bauhauptgewerbe (Auftragseingang und Umsatz)	Februar	08:00	n/a
D	Ifo Geschäftsklima	April	10:00	85,7 (86,4)
D	Ifo Geschäftslage	April	10:00	86,2 (86,7)
D	Ifo Geschäftserwartungen	April	10:00	85,5 (86,0)
USA	Bloomberg Wirtschaftsumfrage USA	April	12:00	n/a
USA	Verbrauchervertrauen Uni Michigan, final	April	16:00	48,5 (47,6)

Quelle: Bloomberg

Wall Street Schlussbericht

VOLUMEN	GEHANDELTE AKTIEN (in Mrd.)	US-STAATSANLEIHEN	VERÄNDERUNG	RENDITE (Yield)
Volumen NYSE	1,24 (1,21)	10-jährige Bonds	-0,219	4,32%
Volumen NASDAQ	7,95 (8,06)	30-jährige Bonds	-0,187	4,91%

()=Vortag

Schwindende Hoffnungen auf ein **schnelles Ende des Iran-Kriegs** und **gemischte Unternehmensbilanzen** haben der Wall Street am Donnerstag **Verluste eingebracht**. Zudem drückten **neu entfachte Sorgen über die Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz (KI)** auf die Softwarebranche auf die Stimmung der Anleger.

Der Dow-Jones-Index der Standardwerte schloss 0,4 Prozent tiefer mit 49.313 Punkten. Der breiter gefasste S&P 500 gab ebenfalls 0,4 Prozent auf 7108 Zähler nach. Der Index der Technologiebörse Nasdaq verlor 0,9 Prozent auf 24.439 Punkte.

Berichte über den Rücktritt des iranischen Parlamentspräsidenten Mohammad Bagher Ghalibaf aus dem **Verhandlungsteam** sorgte für nachgebende Kurse. Zuvor hatte der Iran seine Kontrolle über die Straße von Hormus verschärft und ein großes Frachtschiff beschlagnahmt. Teheran forderte zudem die Aufhebung der US-Seeblockade iranischer Häfen.

Die Verluste an den Börsen weiteten sich aus, als am Abend die **Ölpreise** nach Berichten über eine **Aktivierung der iranischen Luftabwehr** zulegten. Die iranische Agentur Fars berichtete später, die Luftabwehr sei wegen kleiner Drohnen an mehreren Orten im Land aktiviert worden. Der Preis für ein Barrel (159 Liter) Öl hielt sich in der Nähe von 100 Dollar, was die Angst vor einer steigenden Inflation schürte.

"Wir spielen Reise nach Jerusalem zwischen der Berichtssaison und diesen Kriegsschlagzeilen, die wahrscheinlich nicht besonders gut ausfallen werden", sagte Jay Hatfield, Chef des Vermögensverwalters Infrastructure Capital Advisors. "Wir hatten einen starken Lauf, und es gibt Leute, die ihr Engagement etwas zurückfahren wollen. Den Krieg als Ausrede zu nutzen, ist keine schlechte Ausrede."

Bei den Unternehmensbilanzen zeigte sich ein gemischtes Bild, obwohl laut LSEG-Daten bislang 82,1 Prozent der Firmen die Erwartungen der Analysten übertrafen.

Der Technologiesektor verzeichnete die größten Einbußen. **IBM** geriet nach einem verlangsamten Umsatzwachstum im ersten Quartal unter Druck. Auch **ServiceNow** stürzte ab. Das Unternehmen verwies auf Verzögerungen bei Regierungsaufträgen im Nahen Osten. Die Ergebnisse bestärkten auch Sorgen, dass neue KI-Werkzeuge die traditionellen Geschäftsmodelle der **Softwarebranche** stark gefährden könnten. Der entsprechende **Branchenindex** fiel um etwa fünf Prozent.

Tesla gaben nach, nachdem der Elektroautobauer seine Ausgabenpläne für das laufende Jahr auf mehr als 25 Milliarden Dollar angehoben hatte.

Die Papiere des Autovermieters **Avis Budget** brachen um rund 50 Prozent ein und verzeichneten den stärksten zweitägigen Kursrückgang ihrer Geschichte. Ende März kosteten sie noch knapp 150 Dollar und stiegen dann binnen drei Wochen auf über 700 Dollar. Am Donnerstag gingen sie mit 230 Dollar aus dem Handel.

Texas Instruments legten dagegen zu, da der Chipkonzern mit seiner Umsatz- und Gewinnprognose für das zweite Quartal die Erwartungen der Wall Street übertraf.

Konjunkturdaten zeigten derweil, dass die wöchentlichen Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe nur minimal gestiegen sind. Der Einkaufsmanagerindex von S&P Global legte zwar zu, was jedoch laut Experten vor allem an einem Lageraufbau angesichts von Sorgen vor Lieferengpässen und Preiserhöhungen lag.

US Unternehmen

Ein wachsender Bedarf an Prozessoren für Rechenzentren hat **Intel** zu einem überraschend starken Quartalsergebnis verholfen. Da sich bei Künstlicher Intelligenz (KI) der Schwerpunkt vom Training der Modelle zur täglichen Nutzung dieser Software verlagere, würden die Produkte des US-Chipherstellers gefragter, sagte Konzernchef Lip-Bu Tan am Donnerstag und legte Umsatzziele über Markterwartungen vor. Die Intel-Aktie stieg im nachbörslichen Handel um 17 Prozent. Die Konzern Erlöse erhöhten sich den Angaben zufolge im ersten Quartal um sieben Prozent auf 13,6 Milliarden Dollar. Der bereinigte Gewinn legte um 123 Prozent auf 0,29 Dollar je Aktie zu. Für das angelaufene Vierteljahr stellte das Unternehmen einen Umsatz zwischen 13,8 und 14,8 Milliarden Dollar sowie einen Gewinn von 0,20 Dollar je Aktie in Aussicht (Reuters).

Der US-Softwareriesen **Microsoft** plant einem Medienbericht zufolge erstmals in seiner 51-jährigen Geschichte ein **freiwilliges Abfindungsprogramm für Mitarbeiter**. Das einmalige Vorruhestandsprogramm stehe US-Mitarbeitern auf der Ebene des Senior Director und darunter offen, deren Alter und Dienstjahre zusammen 70 oder mehr ergeben, berichtete der US-Sender **CNBC** unter Berufung auf ein internes Memo. "Wir hoffen, dass dieses Programm den

Berechtigten die Wahl gibt, diesen nächsten Schritt zu ihren eigenen Bedingungen zu gehen, und zwar mit großzügiger Unterstützung des Unternehmens", zitierte CNBC Microsoft-Personalchefin Amy Coleman aus dem Memo, das der TV-Sender einsehen konnte (Reuters).

Die **US-Regierung** hat nun auch mit dem US-Konzern **Regeneron** eine **Vereinbarung über die Senkung von Preisen** für Medikamente abgeschlossen. Damit haben insgesamt 17 große Pharma-Firmen der Initiative zugestimmt. Ziel ist es, die Kosten für US-Patienten an das niedrigere Niveau anderer Industrienationen anzugleichen. Zu den Unterzeichnern gehören auch **Pfizer, Eli Lilly** und **Amgen**. Sie haben sich bereiterklärt, die Preise für Selbstzahler sowie für das staatliche Krankenversicherungsprogramm Medicaid für Einkommensschwache deutlich zu senken. Im Gegenzug für eine dreijährige Befreiung von Zöllen auf Medikamentenimporte sagten die Hersteller zu, Preise auf dem Niveau der Meistbegünstigung zu gewähren. Zudem wollen sie ihre Präparate künftig direkt über die neue Regierungsplattform TrumpRx.gov an Verbraucher verkaufen und Milliardenbeträge in den USA investieren (Reuters).

Marktmeldungen

US-Präsident Donald Trump sagt in Washington auf die Frage eines Reporters, wie lange er bereit sei, auf ein langfristiges **Friedensabkommen mit dem Iran** zu warten: "Drängen Sie mich nicht." Er könne zwar "sofort" ein Abkommen schließen. "Aber das möchte ich nicht. Ich möchte, dass es von Dauer ist." Trump sagt zudem, der Iran habe während des zweiwöchigen Waffenstillstands vielleicht "ein wenig" seine Waffenvorräte aufgefüllt. Die USA könnten dies in etwa einem Tag aber wieder ausschalten. Auch werde er in dem Krieg keine **Atomwaffe** einsetzen. "Nein, ich würde sie nicht einsetzen. Eine Atomwaffe sollte niemals von irgendjemandem eingesetzt werden dürfen", sagt er auf eine entsprechende Frage (Reuters).

US-Präsident Donald Trump schreibt auf seiner Plattform Truth Social, die **Waffenruhe** zwischen **Israel** und dem **Libanon** werde **um drei Wochen verlängert** (Reuters).

Der **Flugzeugträger "USS George H.W. Bush"** ist im Bereich des für den Nahen Osten zuständigen US-Kommandos (Centcom) angekommen. Er befinde sich im **Indischen Ozean**, teilte das Regionalkommando auf der Plattform X mit. Während die USA weiter auf einen geeinten Vorschlag des Irans zur Beilegung des Krieges warten, stocken sie ihre Militärpräsenz in der Region damit weiter auf (dpa/AFX).

Russische Diplomaten verurteilen Agenturberichten zufolge das jüngste **Sanktionspaket der Europäischen Union (EU)**. Die Maßnahmen seien ohne einen Beschluss des UN-Sicherheitsrates bedeutungslos und verstießen gegen das Völkerrecht, zitierte die staatliche Nachrichtenagentur Tass aus einer Erklärung der russischen EU-Vertretung. Zudem werfen die Diplomaten der EU laut der Nachrichtenagentur RIA wirtschaftliche Erpressung vor, da sie den Export bestimmter Güter in Drittländer einschränke (Reuters).

US-Präsident Donald Trump hat eine Einladung des **russischen Präsidenten** Wladimir Putin zum **G20-Gipfel** im Dezember in Miami ins Spiel gebracht. Trump sagte am Donnerstag vor Reportern in Washington, wenn Putin zu dem Gipfel käme, wäre das "hilfreich". Allerdings wisse er nichts von einer Einladung an Russland und er bezweifele, dass Putin kommen würde. Zuvor hatte die "Washington Post" berichtet, Trump erwäge eine solche Einladung (Reuters).

Israel ist laut Verteidigungsminister Israel Katz "bereit, den **Krieg gegen den Iran** wieder aufzunehmen". Israel warte auf grünes Licht aus den USA, sagte er nach Angaben seines Büros vom Abend bei einer Lagebeurteilung. Die Ziele seien bereits festgelegt. Es gehe vor allem darum, "die Chamenei-Dynastie" endgültig zu zerschlagen, wichtige Energie- und Stromanlagen sowie die nationale wirtschaftliche Infrastruktur zu zerstören. Katz sprach davon, den Iran "in die Steinzeit" zurückzusetzen (dpa/AFX).

Vor Beginn des informellen EU-Gipfels auf Zypern hat der **ukrainische Präsident** Wolodymyr Selenskyj angekündigt, mit dem freigegebenen **90-Milliarden-Euro-Kredit** der EU **Luftabwehrraketen** bauen zu wollen. Zudem pochte Selenskyj auf einen schnellen **EU-Beitritt** seines Landes und erhielt dabei Unterstützung einiger Länder. Die EU-Staats- und



Regierungschefs wollen Donnerstagabend mit Selenskyj beraten und Freitag über Themen wie den Iran-Krieg und den künftigen EU-Finanzrahmen sprechen (Reuters).

Die **USA** und die **Europäische Union (EU)** wollen am Freitag laut dem US-Außenministerium eine **Absichtserklärung** für eine **Partnerschaft bei kritischen Mineralien** unterzeichnen. An der Zeremonie werden US-Außenminister Marco Rubio und EU-Handelskommissar Maros Sefcovic teilnehmen, teilte die Behörde am späten Donnerstagabend (Ortszeit) mit. Hintergrund ist das Bemühen der USA, sich den Zugang zu entsprechenden Reserven an kritischen Mineralien zu sichern. Insbesondere die Lieferketten für Seltene Erden werden derzeit von chinesischen Anbietern dominiert. Washington hat seine Verbündeten dazu gedrängt, mehr für kritische Mineralien zu bezahlen, die nicht aus China stammen (Reuters).

US-Präsident Donald Trump hat **Großbritannien** im Streit um die **britische Digitalsteuer** mit **Vergeltung** gedroht. "Wenn sie die Steuer nicht abschaffen, werden wir Großbritannien wahrscheinlich mit hohen Zöllen belegen", sagte Trump am Donnerstag (Ortszeit) während einer Veranstaltung im Weißen Haus vor Reportern. Die Abgabe zielt auf US-Technologiekonzerne wie Apple, die Google-Mutter Alphabet und den Facebook-Mutterkonzern Meta ab (Reuters).

Die **japanische Kerninflation** ist im März den zweiten Monat in Folge unter dem Zielwert der Zentralbank Bank of Japan (BOJ) von zwei Prozent geblieben. Die Verbraucherpreise ohne frische Lebensmittel stiegen im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1,8 Prozent, wie aus veröffentlichten Daten hervorging. Der Wert entsprach damit genau den Erwartungen von Analysten. Die Teuerungsrate hatte im Februar bei 1,6 Prozent gelegen. Staatliche Treibstoffsubventionen glichen den Preisdruck aus, der durch die vom Iran-Krieg ausgelöste Energiekrise entstanden war. Ein weiterer Index, der neben frischen Lebensmitteln auch Treibstoffkosten ausschließt und von der Notenbank als besserer Indikator für die nachfragegesteuerte Preisentwicklung angesehen wird, stieg im März um 2,4 Prozent nach 2,5 Prozent im Februar. Analysten gehen davon aus, dass die Inflation in den kommenden Monaten wieder über das Ziel der BOJ steigen wird (Reuters).

Automobile / Zulieferer

Die Krise bei **Porsche** hat nun auch Folgen für die Mitarbeiter des Sport- und Geländewagenbauers: Erstmals seit Jahren erhalten sie keine **Prämie**. "Aufgrund der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens wird es für das Geschäftsjahr 2025 keine freiwillige Sonderzahlung geben", teilte ein Sprecher des Konzerns auf Anfrage in Stuttgart mit. Die Belegschaft sei darüber bereits informiert worden (dpa/AFX).

Der **Konkurrenzkampf der Autobauer in China** bleibt nach Ansicht von **Mercedes**-Chef Ola Källenius auf längere Sicht knallhart. "Dass die Wettbewerbsintensität plötzlich verschwindet, darauf würde ich nicht hoffen - und das ist nicht unser Plan", sagte Källenius in einem für Freitag freigegebenen Pressegespräch auf der Automesse in Peking. Mercedes wolle mit Innovationen noch schneller werden auf einem Markt, der mit schnellem Wechsel von Erfolg und Misserfolg der mehr als 100 Anbieter einer Achterbahnfahrt gleiche. In dieser Phase wolle Mercedes-Benz bewusst keine Marktanteile über niedrigere Preise kaufen. "Wir sind auch dann bereit, Volumen in den niedrigeren Segmenten auf dem Tisch zu lassen, wenn wir sagen, da macht es ökonomisch weniger Sinn." Der Autobauer will zugleich die Produktionskosten auf das in China herrschende niedrige Niveau drücken, indem ausschließlich auf lokale Lieferanten gesetzt wird. Auch die Entwicklung vor Ort werde verstärkt. Da China in Sachen Digitalisierung und automatisiertem Fahren die Nase vorn hat, könnten in China entwickelte Innovationen auch weltweit eingesetzt werden. Für die kommenden Jahre prognostiziert der Dax-Konzern einen Jahresabsatz in China von 500.000 bis 600.000 Fahrzeuge. Im ersten Quartal brach der Absatz von Mercedes in der Region um 27 Prozent ein. Im vergangenen Jahr sackten die Verkäufe um 19 Prozent auf 552.000 Autos ab, in diesem Jahr soll der Absatz weiter sinken. Im Spitzenjahr 2022 schlug Mercedes auf seinem wichtigsten Markt noch fast 754.000 Pkw los (Reuters).

Auch die Volkswagen-Tochter **Audi** will ihre **Position in der Volksrepublik** stärken. Einem Manager des Gemeinschaftsunternehmens SAIC VW zufolge markiert die Gründung eines neuen SAIC-Audi-Forschungszentrums den Beginn der "3.0-Ära" der Partnerschaft. China und Deutschland würden ihre stärksten Fähigkeiten in die Marke Audi

einbringen, sagte der Manager am Freitag. So solle die nächste Generation der sogenannten ADP-Plattform entwickelt werden, um die neuesten Chips und intelligenten Technologien in den Fahrzeugen einzusetzen (Reuters).

Bau / Baustoffe

Der französische Baustoffkonzern **Saint Gobain** muss im ersten Quartal einen Umsatzrückgang hinnehmen. Der Erlös sei um 4,9 Prozent auf 11,14 Milliarden Euro gesunken, teilte der Konzern am Donnerstagabend in Courbevoie mit. Auf vergleichbarer Basis ergab sich ein Minus von 2,3 Prozent. Besonders schwach war das Geschäft auch wechselkursbedingt im Raum Americas. In Nordamerika dürfte sich die Marktschwäche im ersten Halbjahr fortsetzen, hieß es weiter. In der zweiten Jahreshälfte sei aufgrund einer günstigeren Vergleichsbasis dort eine allmähliche Verbesserung zu erwarten. Insgesamt rechnet der Konzern im laufenden Jahr weiterhin mit einer operativen Marge von mehr als 15 Prozent. Am Markt wird im Schnitt weniger erwartet (dpa/AFX).

Öl & Gas

Der Chef des Energie-Vergleichsportals **Verivox**, Daniel Puschmann, sieht **angesichts steigender Gaspreise** durch den anhaltenden Iran-Konflikt anhaltend hohe **Heiz- und Stromkosten** für die **deutschen Haushalte** voraus. "Wir stehen eher am Anfang höherer Preise bei Gas als am Ende der Entwicklung", sagte Puschmann der *"Augsburger Allgemeinen"*. "Je länger aber der Konflikt andauert, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich die höheren Beschaffungspreise für Erdgas auch in höheren Endkundenpreisen niederschlagen", erklärte er.

Nach einer vollständigen Öffnung der **Straße von Hormus** dürfte sich die **Ölproduktion** am Golf laut der US-Großbank **Goldman Sachs** innerhalb weniger Monate größtenteils erholen. Im April seien wegen des Iran-Konflikts rund 14,5 Millionen Barrel pro Tag oder 57 Prozent der Vorkriegsmenge vom Netz genommen worden, heißt es in einer Analyse der US-Investmentbank. Dabei handele es sich vor allem um Vorsichtsmaßnahmen und nicht um physische Schäden an den Ölfeldern. Eine Erholung könnte jedoch durch logistische Engpässe gebremst werden, da die verfügbare Tankerkapazität in der Region um die Hälfte gesunken sei. Zudem könnten Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate ihre Förderung schneller wieder hochfahren als der Iran und der Irak (Reuters).

Nach einem ukrainischen Drohnenangriff haben Feuerwehrleute den Brand im russischen **Schwarzmeer-Ölterminal Tuapse** unter Kontrolle gebracht. Offene Flammen seien gelöscht, die Arbeiten zur vollständigen Brandbekämpfung dauerten jedoch an, teilten die Behörden der Region Krasnodar mit (Reuters).

Sonstige

Deutschlands größte Containerreederei **Hapag-Lloyd** sieht aktuell keine Möglichkeit zur Rückholung ihrer im Persischen Golf **festsitzenden Frachter**. "Im Moment sehen wir keine Option, da rauszukommen", sagte Konzernchef Rolf Habben Jansen bei einer Online-Branchenveranstaltung. Die Crews seien gut versorgt mit Lebensmitteln und Frischwasser. Das sei nicht das Problem. "Wir warten auf ein Zeitfenster, in dem man möglicherweise herauskommt." Nach früheren Angaben sitzen sechs Hapag-Frachter mit rund 150 Seeleuten an Bord fest.

Versorger

Eine unerwartet große Auftragsflut zu Jahresbeginn gibt dem Energietechnik-Konzern **Siemens Energy** noch mehr Zuversicht für das laufende Geschäftsjahr. Vor allem für die Netztechnik-Sparte Grid Technologies und für die Windkraft-Tochter Siemens Gamesa wird der Vorstand um Christian Bruch optimistischer. Im Konzern werde für 2025/26 (per Ende September) nun ein Nettogewinn von vier Milliarden Euro erwartet, teilte Siemens Energy am Donnerstagabend mit. Das liegt am oberen Ende der bisher angepeilten Spanne von drei bis vier Milliarden Euro. Der Umsatz soll, bereinigt um Wechselkurs- und Portfolioeffekte, um 14 bis 16 (bisher: 11 bis 13) Prozent zulegen. Dabei wird der Konzern profitabler als gedacht: Die Umsatzrendite vor Sondereffekten werde zwischen zehn und zwölf (bisher: neun bis elf) Prozent



STEUBING AG
WERTPAPIERHANDELSBANK

erwartet. Auf Konzernebene konnte Siemens Energy dagegen nur bei den neuen Aufträgen positiv überraschen. Im zweiten Quartal schnellte der Auftragseingang auf vergleichbarer Basis um fast 30% auf 17,75 Mrd. Euro; Analysten hatten nur mit 16,6 Mrd. gerechnet. Beim Umsatz kommt Siemens Energy aber nicht so schnell hinterher: Er stieg zwar um knapp 10% auf 10,29 (9,96) Mrd. Euro, blieb damit aber um mehr als eine halbe Milliarde hinter den Erwartungen der Experten zurück. Auch das operative Ergebnis vor Sondereffekten und der Nettogewinn hinkten den Prognosen hinterher. Unter dem Strich stand ein Gewinn von 835 (501) Mill. Euro, Analysten hatten Siemens Energy aber im Schnitt mehr als 900 Mill. zugetraut (Reuters).



STEU BING AG
WERTPAPIERHANDELSBANK



FAROS Private Markets Database

Die kostenlose Datenbank für institutionelle Investoren

privatemarkets.faros-consulting.de

Kontakt

Wolfgang Steubing AG
Wertpapierdienstleister
Goethestraße 29
60313 Frankfurt a. M.
T +49 69 29716 0
F +49 69 29716 111
info@steubing.com
www.steubing.com

Morning News

Alexander Dietzer
T +49 69 29716 149
alexander.dietzer@steubing.com

Institutionelle Kundenbetreuung

Michael Heidn
T +49 69 29716 131
michael.heidn@steubing.com

Haftungsausschuss

Die beigefügten Presseauszüge spiegeln Informationen und Meinungen der jeweiligen Analysten und Redaktionen wider. Neben den Presseauszügen enthält dieses Dokument Informationen, die durch die Wolfgang Steubing AG Wertpapierdienstleister, nachfolgend Steubing AG, erarbeitet wurden. Obwohl die Steubing AG sämtliche Angaben und Quellen für verlässlich hält, kann für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der enthaltenen Informationen keine Haftung übernommen werden. Insbesondere wird für Irrtum und versehentliche unrichtige Wiedergabe, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, jegliche Haftung ausgeschlossen. Die Steubing AG übernimmt keine Verpflichtung zur Richtigstellung etwa unzutreffender, unvollständiger oder überholter Informationen.

Dieses Dokument dient lediglich der Information. Auf keinen Fall enthält es Angebote, Aufforderungen oder Empfehlungen zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder anderen Finanzinstrumenten. Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen stellen keine „Finanzanalyse“ im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes dar und genügen auch nicht den gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit der Finanzanalyse und unterliegen keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Finanzanalysen. Sie können insbesondere von den von Steubing AG veröffentlichten Analysen von Finanzinstrumenten und ihrer Emittenten (Research) abweichen. Bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, sollten Sie Ihren Anlageberater konsultieren.

Die Informationen in diesem Dokument richten sich ausschließlich an institutionelle Investoren und professionelle Marktteilnehmer; es ist nicht für die Verbreitung an Privatpersonen geeignet. Dieses Dokument ist entsprechend des deutschen Aufsichtsrechts erstellt worden und wird von der Steubing AG nach Maßgabe dieser Vorschriften übermittelt. Ausländische Rechtsordnungen können die Verbreitung dieses Dokuments beschränken. Eine Weitergabe oder Verbreitung dieses Dokuments ist daher nur nach vorheriger ausdrücklicher Zustimmung der Steubing AG gestattet.

Die Steubing AG, die dieses Dokument verbreitet, unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht in Deutschland.

© 2026 Wolfgang Steubing AG Wertpapierdienstleister. Alle Rechte vorbehalten.

Zuständige Aufsichtsbehörde

Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin)
Graurheindorferstraße 108
D-53117 Bonn

und

Marie-Curie-Str. 24-28
D-60439 Frankfurt

